

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 M. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten
1 M. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N^o 506

Ahrensburg, Freitag, den 12. Mai 1882

5. Jahrgang

Die Zölle und ihre Träger.

Unsere Reichstagsboten beschäftigten sich am Dienstag mit der Novelle zum Zolltarif, welche begreift, der durch den Getreidezoll geschädigten, für den Export arbeitenden Mühlenindustrie Erleichterungen zu verschaffen, aber auch auf andere Artikel höhere Zölle zu legen, z. B. auf Honig statt 3 Mk. 20 Pf., auf Schiefer statt 50 Pf. 1 Mk. In Verbindung mit diesem Regierungsantrag wurde der Antrag Schmidt betr. Herabsetzung gewisser Garnzölle und der Antrag Barth betr. Aufhebung des Schmalzzolles verhandelt. Neben einigen unvermeidlichen Principienfragen zwischen den Vertretern des Freihandels und des Schutzzollens bildeten die Hauptpunkte der Diskussion die Meinungsverschiedenheiten über die Erhöhung des Honig- und die Aufhebung des Schmalzzolles. In Wahrheit scheint es uns, als ob die Volksvertreter und Regierungsmänner sich noch nie so viel Honig um den Bart geschmiert haben, als bei dieser Debatte, der Abg. Braun hat sich gewiß den Dank der deutschen Kinderwelt dadurch gesichert, daß er den Ministern zu bedenken gab, es sei grausam den Kleinen ihre Weihnachts-Honigkuchen zu nehmen, dadurch daß man den Honigzoll so stark erhöhe. Den Kindern würden nur noch mit schädlichen Surrogaten vermischte Kuchen besetzt werden, und da man diesen Zoll überhaupt so schwach motivirt habe, hätte die Regierung darum bei den — Kindern anfragen müssen. Ernsthafte wurde der Schmalzzoll behandelt, trotzdem aber haben wir in den Auslassungen der Redner, mochten sie nun für oder gegen denselben sprechen, mannigfache Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse gefunden. Wahr ist der Ausspruch des Abg. Barth, daß das amerikanische Schmalz mit der inlän-

dischen Butter und nicht mit dem inländischen Schmalz concurrirt, denn der kleine Mann kauft eben Schmalz weil die Butter zu theuer für ihn ist; völlig unhaltbar aber die Ausführung des conservativen Abg. v. Wedell-Malchow daß der Zoll von 5 Pf. pr. Pfund den Consumenten nicht belaste. Wenn der Händler seine Waare verzollt hat, so muß der Käufer des Artikels soviel mehr anlegen wie der Zoll ausmacht und in vielen Fällen wohl noch einen, wenn auch nur kleinen Prozentsatz mehr als der Zoll ausmacht, da der Händler seinen Preis nach den Bruttokosten der Waare machen muß, also prozentualisch auch den Zoll mit calculirt. Den „armen Mann vom Lande“ führte der Abg. v. Wedell sehr unglücklich in das Zollgefecht, als er sagte, daß die Verwerthung des von diesem geschlachteten Schweines wesentlich von dem Preise abhängt, welchen er für das Schmalz erzielt. Es fällt nun aber bekanntlich dem kleinen Mann durchaus nicht ein, das Schmalz des selbst eingeschlachteten Schweines zu verkaufen, so unwirtschaftlich ist er nicht, sondern er verkauft die Schinken des Schweines, weil dieselben stets besser bezahlt werden wie die andern Theile des Thieres, und ihm, dem es hauptsächlich um Fettstoffe zu Brod und Kartoffeln zu thun ist, wegen ihres Gehalts von magerem Fleisch und — Knochen die Verzehrerung derselben verschwenderisch erscheint.

Der Gegner des Schmalzzolles, Abg. Stengel, berechnete den Schmalzzoll den eine Arbeiterfamilie von 5 Personen jährlich zu zahlen hat jedenfalls mit 2 Mk. jährlich noch viel zu niedrig, denn wie eine solche Familie, die doch hauptsächlich mit auf das Nahrungsmittel des Brodes angewiesen ist, pr. Woche mit 1/2 Pfd. Schmalz reichen soll ist uns unerfindlich. Eine Arbeiterfamilie auf dem Lande, welche sich selbst ein Schwein einschachtet, reicht höchstens

den dritten Theil des Jahres mit dem selbst gewonnenen Schmalz und ist für die übrige Zeit auf das amerikanische angewiesen. Rechnen wir nun ganz mäßig auf den Verbrauch von 1 1/2 Pfd. pr. Woche so kommen schon 2,55 Mk. Zoll heraus, während nach demselben Verhältniß eine Arbeiterfamilie in der Stadt, welche das ganze Jahr Schmalz kaufen muß 3,90 Mk. Zoll zu tragen hätte, hierbei wäre noch zu bedenken daß der städtische Arbeiter auch doch zur Bereitung der Mittagskost des Schmalzes bedarf.

Wir haben bei dieser Gelegenheit nur wiederum demonstrieren wollen, daß diese Art Zölle verwerflich sind, weil sie den kleinen Mann belasten und möchten nur noch hinzufügen, daß uns ein Schutz der inländischen Schmalzproduction überflüssig erscheint. Die letztere wird belangreich nur in wenigen großen Exportschlachtereien betrieben und wir haben bis jetzt keine Beweise davon gesehen, daß die fetten Schweine um soviel theurer bezahlt werden als der Preis des Schmalzes durch den Zoll erhöht worden ist. Und selbst wenn dieses sollte der Fall gewesen sein, so würde es doch nur den Großgrundbesitzern, welche größere Schweinezucht betreiben, auf Kosten des kleinen Mannes einen Vortheil gebracht haben, denn der letztere kann das amerikanische Schmalz nicht entbehren, wenn er sein Brod nicht trocken essen will.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 10. Mai. Das hierorts jeder Arbeitgeber und Hauswirth, jede Herrschaft zc. die Verpflichtung hat, neu bei ihm Eintretende, seien es Dienboten, Lehrlinge, Gehülfen oder Logisbewohner u. s. w. zur Anmeldung bei dem Gemeindevorsteher und

ihren Stolz darein, daß Alles recht glänzend und schön sei, da der Rath es ihren Anordnungen überlassen hatte.

„Aber Tantschen,“ sagte Eugenie, sie nannte sie noch von der Kinderzeit her so, „Du strengst Dich so an; gönne Dir doch endlich einmal einen Augenblick der Ruhe, es ist ja Alles fertig und so schön.“

„Morgen werde ich ausruhen, mein Kind,“ erwiderte Frau Werner, die schon lange Eugenie nicht mehr so anreden wollte, aber immer auf heftigen Widerstand von ihr gestoßen war und so behielt sie das ihr selbst so gewohnte trauliche „Du“ immer wieder bei. „Es wäre ja eine Schande für mich, wenn die Herrschaften nicht Alles so fänden und was würde der Herr Rath sagen, der meiner Zuverlässigkeit darin so vollständig vertraut.“

„Ach, Papa ist ja immer zufrieden, das weißt Du, er ist froh, wenn er nur seine gewohnte Ruhe hat und in seinen Studien nicht gestört wird.“

„Eugenie,“ fiel ihr Frau Werner in die Rede, „es ist jetzt die höchste Zeit, daß Du Toilette machst; ich sehe indeß noch einmal in die Küche und dann —“

„Wirfst Du Dich in das schönste Ballkostüm,“ unterbrach sie Eugenie. „Tantschen sticht noch manche Frau aus, wenn sie nur will.“

der Polizeibehörde zu veranlassen, resp. diese Anmeldung selbst zu beschaffen, ingleichen bei Abgang derselben, für ihre Abmeldung zu sorgen, scheint noch immer nicht allgemein bekannt zu sein, wenigstens bleiben diese Vorschriften noch häufig unbefolgt. Da die Unterlassung dieser An- und Abmeldungen mit empfindlicher Geldstrafe bedroht ist, so möchten wir hiermit an diese Vorschriften erinnern, um, da eine Revision jederzeit eintreten kann, die Betreffenden zu veranlassen, etwa Versäumtes nachzuholen.

□ Kirchspiel Nahlstedt, 10. Mai. An den Grenzen der Feldmarken Stellau, Barsbüttel und Willingshufen wird fortwährend Wilddieberei betrieben. Es wird erzählt, daß der Stellauer Jagdaufseher dem Wilddiebe bereits auf der Spur sei; resp. ihn schon ertappt habe, Gewisses haben wir darüber aber noch nicht erfahren.

C-r. Südliches Stormarn, 10. Mai. Die Bienen haben sich in diesem Jahre sehr früh entwickelt, so daß Schwärme im Mai nicht mehr erwartet zu werden brauchen. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir erwähnen, daß der Besitzer des weltberühmten Cirkus Menz, auf einem ländlichen Ausflug den Lehrer und Junker Hrn. Münch in Glinde mit einem Besuch beehrte, sich dessen Bienenstand angesehen und sich im hohen Grade befriedigt verabschiedet hat.

Altona, 9. März. Der Musikus Schömenz, welcher auf der Eimsbütteler Chaussee den Mordversuch auf die Ehefrau Büschel machte und der sich befanntlich in Untersuchungshaft im hiesigen Justizgefängniß befindet, scheint noch immer keine Reue über seine That zu empfinden; denn bei Erkundigung über den Zustand der Büschel stellte er die Frage, ob dieselbe noch nicht todt sei und äußerte auf die verneinende Antwort: „es sei doch eine

„Pötte nur,“ erwiderte sie gutmüthig, „Du wirst einmal sehen, wie ich mich herausputze.“

Noch einen befriedigten Blick war sie auf die Zimmerreihe, die in ihrer eleganten Einrichtung und der großartigen Beleuchtung einen imponanten Anblick gewährte. Dann ging sie hinaus und auch Eugenie begab sich auf ihr Zimmer.

Während dieser Zeit ging der Rath in seinem Studierzimmer vertrieben auf und ab. Er machte sich Vorwürfe, seinen Prinzipien untreu geworden zu sein. Er, der nur stets für sich und in einem kleinen Kreise erster Männer verkehrt hatte, besuchte jetzt nicht nur Diners und Soupers, sondern gab nun selbst eine große Gesellschaft. Er kam sich in der Rolle, die er dabei zu spielen hatte, höchst lächerlich vor; er war unzufrieden mit sich selbst, daß er sich von seiner Tochter und Frau Werner dazu hatte überreden lassen. Sie hatten ihm die Nothwendigkeit davon so überzeugend nachgewiesen, all seine Einwände so beharrlich widerlegt, daß er nachgegeben hatte. Jetzt mißbilligte er seine Schwäche und befand sich in einer Aufregung, die der eines jungen Mädchens gleich kam, die den ersten Ball besuchen will. Es war aber nichts mehr zu än-

Besiegt.

Novelle von G. Nedenhall.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Endlich war die Zeit des Studiums, zwar unter mannigfachen Kämpfen und Sorgen, doch glücklich vorübergegangen und nachdem er auch sein Jahr als Militär-Arzt absolvirt hatte, sahen Mutter und Sohn sich jetzt am Ziel ihrer Wünsche.

Georg hatte sich nun ein Heim gegründet und sah es nun als seine erste Pflicht an, der geliebten Mutter zu vergelten, was sie Alles für ihn gethan. Dies hatte ihn angeregt, wenn seine Kraft zu erlahmen drohte und wenn sein Geist der riesigen Anstrengung zu erliegen schien. Jetzt war es überwunden, er hatte sich aus eigener Kraft sein Schicksal geschaffen.

Die Mutter mußte nun so bald als möglich zu ihm. Er wollte sie aus ihrer Zurückgezogenheit hervorholen, sie mit Stolz in die Gesellschaft einführen; sie sollte sich seiner Erfolge freuen, und an allen Annehmlichkeiten theilnehmen. Er wurde nicht müde, sich immer wieder mit der Vorstellung dieses Zusammenlebens zu beschäftigen. Ihr wenigstens den Abend eines kummervollen und an Entbehrun-

gen reichen Lebens angenehm zu gestalten, das war der stille Traum seines Glücks.

In jedem Brief hatte er sie zu kommen gebeten, doch Frau Horn hatte immer ablehnend geantwortet. Sie wollte ihm erst Zeit lassen, sich einzurichten, schrieb sie, ihn erst festen Fuß in der Gesellschaft fassen lassen. Er sollte sich erst einen ihm zuzugenden Umgangskreis bilden, ihr jetziges Dasein wäre verfrüht und würde ihn isoliren. Sobald er jedoch dies erreicht und sich heimlich in den neuen Verhältnissen fühle, solle sie nichts mehr hindern, ihrer Sehnsucht zu folgen und zu ihm zu kommen.

Dr. Horn, so schwer es ihm auch wurde, sah jedoch ein, daß etwas Nichtiges in dem Einwand seiner Mutter liege; er beschloß also, abzuwarten und sich vorläufig ihren Wünschen zu fügen.

2.

Frau Werner befand sich in großer Aufregung.

Rath Bernau, der sich der Verpflichtung, auch seine Salons zu öffnen, nicht länger entziehen konnte, gab heute eine große Gesellschaft. Die Elite der Stadt und Umgegend war dazu eingeladen und sie musterte immer und immer wieder alle Arrangements. Sie setzte

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Schande für ihn als alten Cavalleristen, daß er so schlecht getroffen.“ Uebrigens hat sich der Zustand der Verwundeten inzwischen bedeutend gebessert und ist somit Hoffnung vorhanden, daß sie bald geheilt aus dem Krankenhause entlassen wird.

— Eine hiesige Familie ist gestern durch einen beklagenswerthen Unglücksfall in Trauer versetzt worden. In der Wohnung eines Malers, Ecke der gr. Berg- und Blücherstraße, kochte ein auf den Herd gestellter Farbetopf über. Der zischende Inhalt ergoß sich über die in der Nähe des Herdes sitzende 5 Jahre alte Tochter des Bewohners. Durch das Geschrei des Kindes kam die Mutter herbei, welche ihrer Tochter Hülfe leisten wollte, dabei aber selbst nicht unerhebliche Brandwunden an der Brust, im Gesicht und an den Händen erhielt. Nicht anders erging es dem Vater, der ebenfalls zur Hülfeleistung herbeigeeilt war. Das Kind wurde in bedenklichem Zustande ins nahegelegene Kinderhospital befördert, während die Eltern in ihrer Wohnung in ärztlicher Behandlung verblieben.

Aus Neumünster schreibt der „Holst. Cour.“: „Daß Millionenerbschaften, wenn oft auch bloße Truggebilde, mitunter doch einen realen und für die Erben höchst glücklichen Untergrund haben, dafür ist in diesen Tagen wieder einmal der Beweis erbracht. Die hier und in der Umgegend anässigen Mitglieder der Suwe'schen Familie erhielten im vorigen Frühjahr die Nachricht, daß eine ihrer Verwandten, ein Fräulein Lindner in Gothenburg, unter Hinterlassenschaft eines Erbes von 2 1/2 Millionen Kronen gestorben sei, und daß, da ein Testament nicht vorliege, die Erbschaft an die gesammte Verwandtschaft der Verstorbenen zur Auftheilung gelange. Die Zahl der an der Erbschaft beteiligten Glieder der Lindner-Suwe'schen Familie ist keine ganz geringe; trotzdem erhielten die hier und in unserer Umgegend wohnenden Suwe'schen Erben in diesen Tagen jeder sein ca. 55,000 Mk. betragendes Erbtheil baar ausgehändigt. Unser „alter Suwe“, der seit der Gründung der Buchdruckerei unseres Blattes zum Personal derselben gehört, hat nun, im Besitze seines Erbes, sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückziehen können.“

Defstliches Holstein, 8. Mai. In den letzten Tagen ist der Gemeinde Stolpe, die seit ca. 6 Jahren wegen Aufbringung der Kosten des vor sieben Jahren neu erbauten Schulhauses daselbst Proceß führte gegen das Patronat der Schule zu Depenau, die unangenehme Mittheilung geworden, daß das Reichsgericht zu Leipzig den Urtheilspruch in dieser Sache zu ihren Ungunsten gefällt hat. Da der Neubau des genannten Schulhauses, welches zwei Lehrerwohnungen nebst den beiden Schullokalen enthält und sehr hübsch ausgeführt ist, wie man hört 34,800 Mk. gekostet hat, wird die Ge-

bern, er mußte seine Verstimmlung verbergen, um die Freude seiner Tochter nicht zu stören. Als dieselbe eine Stunde später bei ihm eintrat, empfing er sie ganz vergnügt.

Er war bereits umgekleidet und der seine schwarze Gesellschaftsangus ließ seine stattliche Figur noch vortheilhafter erscheinen. Ein wohlgefälliges Lächeln glitt über seine Züge, als sein Blick auf die schöne Erscheinung fiel, die so strahlend und glücklich vor ihm stand.

Eugenie sah in der That reizend aus. Ein mattgelb seidenes Knappanschließendes Kleid brachte ihre vollendet schönen Formen zur Geltung, der blendend weiße Hals und die vollen Arme waren unverhüllt und die dunkelrothen Blumen, die sie im Haar trug, ließen dieses noch schöner erscheinen.

„Nun, Papa,“ hob sie an, „ich bin ganz erfreut und erstaunt, Dich schon in Leibrock und weißer Weste zu finden und mache Dir über Dein Aussehen mein Kompliment. Doch wie gefalle ich Dir, hat meine Toilette Deinen Beifall?“

„Du siehst sehr gut aus, mein Kind,“ sagte er, sie zärtlich anblickend. — „Du wirst wie immer die Königin des Festes sein.“

In diesem Augenblick, sie wußte selbst nicht wodurch, durchzuckte Eugenie der Gedanke, wie unangenehm ihrem Vater doch eigentlich diese

meinde Stolpe hart belastet werden, zumal die Zinsen und Proceßkosten, die noch hinzukommen, nicht unbedeutend sein werden. (N. C.)

Marne, 8. Mai. Bei einem Gewitter, welches gestern 2 Uhr zum Ausbruch kam, wurde der Tagelöhner D. im Kronprinzenkoog auf freiem Felde, wofelbst er in Gemeinschaft mit dem Sohne seines Arbeitgebers mit Eggen beschäftigt war, vom Blitzstrahl getödtet und das von ihm gerittene Pferd gleichfalls erschlagen. Der Andere, der hinter den mit vier Pferden bespannten beiden Eggen einherging, sowie die 3 übrigen Pferde wurden vom Blitzstrahl betäubt und fielen zu Boden, doch kamen sie mit dem Schrecken davon. D. hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Schleswig, 9. Mai. Im Anschluß an den Erlass der Königl. Regierung vom 6. Mai über die thunlichste Beschränkung der Schänkwirtschaften zc. sind die Ortsbehörden in Stadt und Land angewiesen worden, zum April n. J. eine Zusammenstellung anzufertigen, aus welcher sich für die Zeit vom 1. April 1882 bis 1. April 1883 ergibt, wie viele Gast- und Schänkwirtschaften concessionirt worden sind, und ob in den Orten, in welchen während dieses Zeitraumes eine oder mehrere Concessionen erteilt sind, eine Vermehrung oder Verminderung der Zahl der Wirtschaften stattgefunden hat. Für die Aufstellung ist ein bestimmtes Schema vorgeschrieben.

Zondern, 9. Mai. Die jüngste Hochfluth, welche bei Gelegenheit des heftigen Sturmes am letzten April d. J. hat an der Westküste unseres Landes größeren Schaden angerichtet, als die ersten Nachrichten erwarten ließen. Das nordwestliche Schleswig und auch einige Inseln und Halligen sind theilweise sehr stark mitgenommen, von allen Seiten kommen Klagen, daß die Marschländer durch Ueberfluthung mit Schlick schwer und nachhaltig gelitten haben. Der Schaden, der hierdurch entstanden ist, läßt sich nicht durch einige hunderttausend Mark vergüten, es bedarf einer beträchtlichen Summe, um den Verlust zu decken, welcher auf der Strecke von der dänischen Grenze bis Hoyer hin, verursacht worden ist. Die Marschländer der Insel Sylt wurden durch die Fluth unter Wasser gesetzt, wodurch sowohl der Graswuchs als auch die bestellten Felder stark beschädigt worden sind. Zweifelslos scheint es, ob schon alle Seeunfälle bekannt geworden sind; die Rettungstationen auf den Westseeinseln haben ausgezeichnete Dienste geleistet, die braven Männer sind mit kühnem Muthe, Hingebung und Ausdauer zur Rettung der Schiffbrüchigen thätig gewesen, bis jetzt ist der Verlust von vier Menschenleben bekannt geworden.

Apennade, 8. Mai. Ein Akt brutaler Rohheit hat sich am Montag vor. Woche in der Nähe von Apennade zugetragen. Bei dem

Gesellschaft mit allen ihren Störungen sein müsse und daß er wohl aus Liebe zu ihr ein großes Opfer bringe. Hatte sie ihn erst darum gebeten, so bereute sie es jetzt und dieser plötzlichen Regung folgend, rief sie:

„Ach, Du bist doch der beste, liebevollste Papa, den es giebt. Verzeihe mir, daß ich Dich zu diesem Fest veranlaßt habe,“ und ohne dabei an ihre Toilette zu denken, fiel sie ihm stürmisch um den Hals.

Frau Werner hätte sich sicher wie Niobe in Stein verwandelt, hätte sie gesehen, wie all die Tüllpuffen, die am Kleide angebracht und von ihr so kunstvoll aufgezupft waren, dieser Umarmung rettungslos zum Opfer fielen. Doch das störte das junge Mädchen nicht und sie hatte vielleicht nie schöner ausgesehen, als in diesem Augenblick.

„Beruhige Dich darüber, mein Kind,“ erwiderte der Rath in freundlichem Ton, indem er ihr mit der Hand sanft über das liebe Gesicht strich; es ist nur das Ungeübte, das mich dabei inkommobirt. Das hat aber nichts zu sagen. Amüstre Dich nur gut und sei recht heiter, dann bin ich hinlänglich entschädigt. Ich glaube,“ fügte er hinzu, indem er auf die Uhr sah, „es ist Zeit, daß wir uns in den Salon begeben.“

Etwas später empfingen sie die ersten Gäste.

Landmann Hansen auf Eichenthal waren einige junge Mädchen auf Besuch, und als sich dieselben auf dem Heimwege begaben, folgte ihnen Hansen, um zu sehen, daß sie gut nach Hause kämen. Unterwegs wurde Hansen von zwei Knechten angefallen und erhielt derselbe bei dieser Gelegenheit mit einem Messer eine Kopfwunde. Die rohen Burischen wurden erkannt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Hamburg, 10. Mai. Nach sechstägiger Verhandlung ist der Proceß Nieber heute Abend 10 1/2 Uhr zum Abschluß gekommen. Die Geschwornen beantworteten von den gestellten 13 Fragen 11 bejahend, nur die auf den Angeklagten Schöber bezüglichen wurden verneint. Es wurden verurtheilt Nieber zu 13 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust; Garmis zu 5 Jahren Zuchthaus, und 5 Jahr Ehrverlust; Rex zu 5 Jahren Zuchthaus, und 5 Jahr Ehrverlust und die Laaz zu 1 Jahr, 3 Monat Zuchthaus und 1 Jahr Ehrverlust. Gegen sämmtliche Verurtheilten wurde auf dauernde Unfähigkeit vor Gericht als Zeuge aufzutreten, erkannt.

K. Bergedorf, 10. Mai. Der Landmann Brandt in Schömmingstedt welcher vor einiger Zeit das Unglück hatte, daß seine ohne Aufsicht gelassenen Pferde in Hamburg ein Kind tödteten, ist von der gegen ihn erhobenen Anklage wegen fahrlässiger Tödtung freigesprochen worden.

— Der vor reichlich acht Tagen herrschende Sturm hat in den benachbarten Forsten mehrere der größten Bäume umgeweht und bei dem am 5. d. M. ausgebrochenen Gewitter hat der Blitz an der Chaussee nach Geesthacht mehrere Telegraphenstangen zertrümmert.

— Die Dorfschaft Glinde befindet sich seit Menschengedenken fast fortwährend in Aufregung, wenn eine Streitigkeit eben beseitigt ist die andere schon wieder da. So bildet jetzt etwas Düngr ein nicht sehr ästhetisches Streitobject. Seitens des Glinde Hofes wird contractlich dem neu anghesenden Arbeiter im ersten Jahr eine Fläche Kartoffelland gedüngt, wogegen der von dem Arbeiter produzierte Dünger, wenn er verzieht, an den Hof zurückfällt. Nun verkaufte ein solcher Arbeiter aber seinen Dünger; der Käufer welcher ungefähr den Contract kannte, fragte bei dem Inspector des Hofes an, ob er den Dünger abfahren könne, erhielt natürlich abschläglichen Bescheid, fuhr ihn aber trotzdem, wie es heißt, in später Abendstunde ab und ließ sich auch durch den hinzukommenden Inspector nicht davon abhalten. Jetzt wird letzterer in der „Wandsbeker Zeitung“ angegriffen, was unserer Ansicht nach den betr. Einsendern gewiß nicht zum Ruhm gereicht. Jedenfalls kommt der Fall zur gerichtlichen Entscheidung.

—s **Woorfleth**, 10. Mai. Am Sonntag

Auch Dr. Horn hatte eine Einladung erhalten. Bald nach seiner Niederlassung hatte er bei Rath Bernau seinen Antrittsbesuch gemacht, war auch hin und wieder in Gesellschaft mit ihm zusammengetroffen.

Wenn auch derselbe immer in räthselhafter Weise durch die Erscheinung des jungen Arztes an die Vergangenheit erinnert und dadurch verstimmt wurde, so hatte er dies, da das, was ihm von den Verhältnissen desselben bekannt war, so wenig Anhalt geboten, als eine thörichte Einbildung zu überwinden gesucht. Er mußte Dr. Horn, als er ihn näher kennen lernte, hochstellen und konnte ihm seine Achtung nicht versagen.

Das Fest verlief ebenso glänzend als heiter, der Rath bezauberte seine Gäste durch seine Liebenswürdigkeit und seinen Geist. Von dieser Seite kannte man ihn noch garnicht und fühlte sich um so angenehmer davon angeregt. Niemand ahnte, daß diese Heiterkeit nur Maske war und wie werthlos und kleinlich ihm dies Alles erschien.

Wenn man seinen Blick über diese glänzende Gesellschaft schweifen ließ, konnte man sich des Gedankens nicht erwehren, wie viele Heuchelei und Falschheit hinter dem Schleier verborgen war, den Konvenienz und gesellschaftliche Formen vorzogen. Wie bestand diese so-

Nachmittag fiel in Ohrenwärder das 24jährige Kind des Gemüßbauers J. daselbst in ein so genanntes Brack (Teich). Trotzdem die Mutter zur Rettung ihres Kindes sogleich nachsprang, konnte es ihr nicht gelingen, das Kind lebend dem Wasser zu entreißen. Vor einigen Jahren soll aus demselben Hause in diesem Brack ein Knabe von 10 Jahren ertrunken sein.

Hierorts brannte in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch das Wohnhaus nebst der nahe dabei stehende Scheune des Landmanns Schütt total nieder. Die Bewohner retteten fast nur das nackte Leben. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

Auch in Bullenhausen legte das Feuer am Sonnabend Nachmittag 2 Häuser in Asche. Beide obdachlos gewordenen Familien sollen nur sehr niedrig versichert, der Schaden aber groß sein. Bei ungünstigerer Windrichtung werden höchstwahrscheinlich noch mehrere Häuser von den Flammen hinweggenommen worden sein, da einige Bauerhöfe dem Herd des Feuers sehr nahe standen.

Mecklenburg.

Hagenow, 7. Mai. Auf dem hiesigen Bahnhofe gerieth gestern beim Rangiren eines Zuges ein junger Stationsarbeiter zwischen zwei Puffer. Der Unglückliche fand auf der Stelle seinen Tod.

Wismar, 8. Mai. In der Schöffengerichtsitzung am 4. d. M. wurde in der Privatklagesache des Tagelöhners Brifemeister zu Hohen-Wiesendorf gegen den dortigen Ortsbesitzer wegen Beleidigung verhandelt. Der Letztere wird beschuldigt, am 10. August 1881 in Gegenwart mehrerer Personen den Kläger durch die Aeußerung: er habe das Schwein der Tagelöhnerfrau Kolarer bebert, beleidigt zu haben. Nachdem eine umfangliche Beweisaufnahme stattgefunden, wird das Urtheil dahin verkündet, daß Privatbeklagter aus § 185 des St.-G.-B. (Beleidigung) in eine Geldstrafe von 20 Mk. verurtheilt wird.

Zetzerow, 8. Mai. Die Windmühle zu Ritow ist vorgestern Abend abgebrannt. Gegen Mitternacht äscherte ein Feuer den Schafstall in Zetzerow ein. 600 Hammel sind in den Flammen umgekommen.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Die liberale Vereinigung hat den Antrag im Reichstage eingebracht, den Eingangszoll für Schmalz von Schweinen und Gansen (10 Mk. pro 100 Kilogramm) aufzuheben.

Die „Kreuzzeitung“ richtet einen scharfen Angriff gegen den Landwirtschaftsminister Lucius. In einer Besprechung der Herrenhaus-sitzung, in welcher der Antrag des Grafen v. Schlieben wegen Ausschlichtung der Bauern-

genannte gute Gesellschaft doch zum Theil aus Elementen, deren Unterhaltung darin bestand, sich gegenseitig etwas vorzulügen. Wie wenig wurde auf den Kern gesehen, wenn die Umhüllung nur elegant und von tadelloser Form war und gab man sich wirklich Mühe, denselben herauszufinden, so war er oft schon davon so überwuchert, daß sein bester Theil verloren gegangen, und das Finden dann nicht mehr des Suchens werth war.

Warum fand man nicht den Muth in sich, diese Schranken zu durchbrechen und den Inhalt über die Form zu stellen? Sie nicht zu verbannen, denn sie ist ein notwendiges Erforderniß der Gesellschaft; jedoch den Werth des Menschen nicht danach zu beurtheilen.

Solchen Reflexionen schien sich das junge Mädchen mit den glückstrahlenden Augen nicht hinzugeben: sie schien nur Gedanken dafür zu haben, wie sie ihre Gäste am Besten unterhalten könne und wurde in diesem Bestreben von Frau Werner, die in ihrem schwarzen Seidenkleide und der Haube mit den hell-fila-Bändern einen sehr angenehmen Eindruck machte, wirksam unterstützt.

Es gelang ihr auch vollkommen und als nach dem Souper musicirt wurde und sie das „Frühlingslied“ von Mendelssohn mit ihrer prachtvollen Stimme und tiefer Empfindung

güter
Blatt
kanzlers
conferen
dann f
in den
Staats
es in
wirtsch
Fürst
ben au
zehnten
Landw
sei. Da
handen
mard
der Ber
sein.“
Der
Berathu
rung d
Günthe
lage für
der jetz
Abgg.
Prauch
daß die
gehende
Mißbrä
Einschr
Verbot
gößen
manne
Hartmar
von 21
Der
strenge
kanzlers
gericht
Be
nunmehr
zugegan
man sic
hingeben
Lejunge
verlaufe
den Für
Tabakm
bleiben
ich einfi
Lejung
seines p
werfen
glieder
hier ver
nicht üb
ausdehn
Wie
demnach
Kriegs-
den, un
der Ma
stellen.
zum Bo
sein C
„St
Fräulei
der in
über G
den Gä
„Er
Dank
schön.“
wolle S
ein frei
bemerk
Es
Wort n
bewirkte
sammen
beres
Interess
lei. —
Epatjac
erfreute
„S
erwider
nich di
„N
theil ei
nungste
kann ei

Zahl der Dienstjahre in der Linie wird um eines vermehrt und zugleich eine neue Kategorie mit einjährigem Dienste eingeführt, welcher vom diesjährigen Contingente 18,000 Mann zufallen. Im Vorjahre bezifferte sich der Stand der Armee auf 907,248 Mann. Zwischen den russischen Ministerien für Krieg und Marine sollen Verhandlungen in Betreff einer Verstärkung der Flotte im Schwarzen Meere stattfinden.

Afrika.

Einer amtlichen Meldung zufolge ist der falsche Prophet, welcher unlängst den ägyptischen Truppen eine Niederlage bereitet und dann an der Spitze von 8000 Mann auf Khartum marschierte, gefangen genommen und enthauptet und sein Anhang von den ägyptischen Truppen zerstreut worden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat die fremden Generalconsuln benachrichtigt, daß das Cabinet nicht beabsichtige, seine Demission zu geben.

Amerika.

Präsident Arthur hat die Bill unterzeichnet, welche die Einwanderung von Chinesen für einen Zeitraum von zehn Jahren einschränkt.

Von nah und fern.

Von einer Freundin ermordet. Die bei dem Rentier M. in der Dresdenerstraße zu Berlin dienende Eleonore Jachsch wurde am Freitag Abend von ihrer Dienstherrschaft beim Nachhausekommen an der Thürhülle erhängt vorgefunden. Da die Ersparnisse und sämtliche Kleidungsstücke derselben gestohlen waren, mußte man einen Raubmord vermuten, und der Verdacht lenkte sich auf eine Freundin der Ermordeten, die unverheiratete Henkelmann, welche dieselbe an jenem Abend wider Wissen ihrer Herrschaft bei sich aufgenommen hatte. Die Henkelmann ist verhaftet und hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Ein betäubender Unfall ereignete sich am 6. d. M. in einem Droguengeschäft der Windmühlenstraße in Leipzig. Ein Markthelfer wurde beauftragt, aus dem Keller, in welchem verschiedene chemische Flüssigkeiten verwahrt wurden, ein Quantität irgend einer Substanz herauszuholen. Bald darauf hörte man den Mann entsetzlich schreien und fand ihn am ganzen Leib brennend vor. Auf noch unaufgeklärte Weise war einer der aufbewahrten Gegenstände der brennenden Laterne nahe gekommen. Leider wurden noch acht Feuerwehrleute, darunter der Direktor selbst, mehr oder weniger schwer verletzt, als sie beim Eindringen in den brennenden Keller dem Element Halt gebieten wollten. Der Zustand des Markthelfers ist bedauerlich, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird, während die Feuerwehrleute sich jetzt außer Lebensgefahr befinden.

Ein **Doppelduell** mit blutigem Ausgang zwischen vier Wiener Offizieren, dessen Ursache in einer scharfen kritischen Erörterung über die

dessen Freisprechung der Präsident sofort verkündigte.

Frankreich.

Die „République française“ greift die Regierung lebhaft an, weil sie das versprochene Vereinsgesetz noch nicht eingebracht habe, und beschuldigt das Ministerium, sich bei dieser Zögerung von den Rücksichten auf die Congregationen leiten zu lassen. Vielleicht hängt dies mit einer Conversation zusammen, welche dem „Paris-Journal“ zufolge Gambetta mit mehreren seiner Freunde in der Rue Saint-Dizier gehabt hätte, und worin er erklärt habe: „Die Kammer handelt stets unter dem Eindruck des Augenblicks. Es wird also immer leicht sein, das Cabinet zu stürzen; man brauche nur geschickt zu manövriren und eine Frage aufzugreifen, in welcher das Ministerium weniger liberal scheint als die Kammer. Diese Eventualität kann sich demnächst beim Vereinsgesetz ergeben.“

Der Notar Rivière, welcher bei der letzten Wahl in La Palisse candidirte, ist unter der Anklage der Fälschung verhaftet worden.

Das Tribunal von Lyon hat die Gründung der Bank von Lyon und der Loire für nichtig erklärt und die Gründer zur Rückzahlung der eingezahlten Beträge, sowie zur Befriedigung der Gesellschaftsgläubiger verurtheilt. Die Motive des Erkenntnisses sprechen sich über die Gründer und namentlich über den Abgeordneten Savarn in sehr scharfer Weise aus.

Großbritannien.

Dublin, 9. Mai. Gestern Abend wurde ein der Betheiligung an der Ermordung Cavendishs und Burkes Verdächtiger, namens Charles Moore, in Maynooth unweit Dublin verhaftet; er wird behufs Identificirung heute nach Dublin gebracht. Seine Erscheinung stimmt mit dem Signalement des Mörders überein; er gab an, er sei erst am Freitag aus Amerika zurückgekehrt.

An Stelle Cavendishs ist der parlamentarische Secretär der Admiralität, Trevelyan, zum Staatssekretär für Irland ohne Sitz im Cabinet, und Lord Hamilton, bisher im Marineministerium, zum Unterstaatssekretär an Stelle Burkes ernannt worden.

Dublin, 10. Mai. (Rent. Bur.) Die Regierung setzt einen Preis von 10,000 £ für die Ergreifung der Mörder, und von 1000 £ für solche Mittheilungen aus, welche zur Ergreifung führen können.

Der Amerikaner Moore, der wegen Mordverdachts verhaftet worden, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Rußland.

Rußland giebt einen erneuten Beweis seiner Friedensliebe. Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Warschau zugehenden Mittheilung ist das russische Recruten-Contingent für das laufende Jahr mit 212,000 Mann fixirt worden. Die

Wie der „Elberf. Btg.“ mitgetheilt wird, sind die neuerlichen Vorgänge in Rußland und die darauf begründeten Maßregeln zur Entfernung der Juden Gegenstand der Erwägung auch in der auswärtigen Diplomatie, und namentlich in Berlin geworden. Die Auswanderung nimmt allerdings Dimensionen an, welche die Aufmerksamkeit der Nachbarstaaten zu erwecken sehr geeignet sind. Nach statistischen Nachrichten beläuft sich die Zahl der russischen Juden auf 2 — 3 Millionen, und eine so massenhafte Auswanderung muß, selbst wenn man den nach Amerika abgeleiteten Strom in Anrechnung bringt, noch immer eine internationale Bedeutung für Deutschland und Oesterreich erhalten. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß internationale Maßregeln der russischen Auswanderungsfrage gegenüber vorbereitet werden. Wir können nur den Wunsch aussprechen, daß dieselben neben der Wahrung sowohl der gesammten Landesinteressen, als auch speciell der richtig erkannten Interessen der bei uns heimischen jüdischen Bevölkerung von dem Geiste jener Humanität getragen werden, welcher das schöne Erbtheil dieser Zeit ist oder doch sein sollte.

Das Centrum hat am Sonnabend Abend Stellung zum Monopolentwurf genommen. Gegen den Antrag, die Monopolvorlage in der Commission zu beraten, erhob sich kein Widerspruch. Bei der Debatte über den materiellen Inhalt der Monopolvorlage sprachen sich alle Redner, mit Ausnahme eines einzigen württembergischen Abgeordneten gegen die Einführung des Monopols aus. Die Commission für die Monopolvorlage soll aus 28 Mitgliedern bestehen.

Der Gesamtvorstand des Reichstags, welcher eine Einladung zur Theilnahme an der Feier der Eröffnung der St. Gotthardsbahn erhalten hat, wird die Reise nach Luzern am 19. d. Mis. antreten. Bekanntlich gehören zu dem Gesamtvorstande auch die Vorsitzenden der Abtheilungen. Von den Letzteren sollen jedoch mehrere durch verschiedene Gründe abgehalten sein, der Einladung zu folgen.

Zufolge der bekanntlich sensationellen Entdeckung, daß die Lungenischwindjucht auf das Vorhandensein von Pilzen zurückzuführen sei, sind jetzt weitere wissenschaftliche Forschungen darüber eingeleitet, ob nicht auch die Lungenseuche der Hausthiere auf ähnliche Entstehungsgründe zurückzuführen sei. Die wissenschaftliche Deputation im Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten ist mit Erhebungen über diese Frage betraut worden und begiebt sich zu diesem Behufe jetzt der Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Virchow in die Provinz.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Mai. Ringtheater-Prozeß. Am Schlusse der gestrigen Verhandlung zog der Staatsanwalt auf Grund der Zeugenansagen die Anklage gegen Bürgermeister Kewald zurück,

„Nur in der Musik?“ fragte Eugenie, oder urtheilen Sie immer so unbarmherzig? Regt Sie auch im gewöhnlichen Leben jeder Accord, der nicht voll und rein ertönt, auf?“

„Nein, mein gnädiges Fräulein, wo wäre dann die Ruhe, die ich als Arzt so nöthig brauche! Ich bin dazu auch zu interesselos für Wes, was mir fern liegt; ich bemerke die Dissonanz garnicht.“

„Was Ihnen fern liegt, Herr Doktor, Sie haben aber doch sicher Beziehungen, die Sie näher berühren, wenn sich da in die Harmonie ein falscher Ton einschleiche?“

„So nahe im Leben steht mir nur ein Mensch, das ist meine Mutter und da klingt ja der Ton hell und klar, wo ich ihn auch anschlage.“

„Haben Sie keine Geschwister, keine Freunde?“

„Nein, Erstere — hatte ich nie. Freunde — Bekannte, die sich so nennen — Viele. Was ich jedoch darunter verstehe, keinen. Die Ansprüche, die ich an den Stelle, den ich so nennen würde, sind vielleicht übertrieben und stehen vereinzelt da, aber das kann mich nicht beirren. Ich habe einen hohen Begriff davon und halte den für glücklich, der einen wahren Freund, so wie ich ihn mir denke, sein eigen nennt!“ —

güter discutirt wurde, erinnert das feudale Blatt zunächst an das Schreiben des Reichskanzlers vom 15. April dieses Jahres an den konservativen Verein zu Oberstätten und fährt dann fort: „Nicht ohne Befremden dürfte man in den theilnehmenden Kreisen die Aeußerung des Staatsministers Dr. Lucius vernehmen, daß es in den letzten zwanzig Jahren mit der Landwirtschaft schlechter geworden sei, während Fürst Bismarck in dem oben erwähnten Schreiben ausdrücklich sagt, daß in den letzten Jahrzehnten, namentlich seit 1848, die Lage der Landwirtschaft immer schwieriger geworden sei. Darnach erscheint die Erkenntniß der vorhandenen Mißstände, von welcher Fürst Bismarck spricht, doch noch nicht in alle Ressorts der Verwaltung gleichmäßig eingedrungen zu sein.“

Der Reichstag setzte am 8. d. M. die erste Berathung des Gesetzentwurfes betr. Abänderung der Gewerbeordnung fort. Die Abgg. Günther-Sachsen, und v. Köller halten die Vorlage für eine höchst notwendige Verbesserung der jetzt geltenden Bestimmungen während die Abgg. Kaiser, Stephani und Munkel wenig Brauchbares in derselben finden und befürchten, daß dieses Gesetz der Polizei einen zu weit gehenden Einfluß einräumen werde, der zu Mißbräuchen führen könne. Die beabsichtigte Einschränkung des Hausirgewerbes und das Verbot der Colportage von anderen als religiösen und patriotischen Schriften wurden als unannehmbar bezeichnet; auf Antrag des Abg. Sartmann wurde der Entwurf einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Der gegen Professor Dr. Mommsen angestrengte Prozeß wegen Beleidigung des Reichskanzlers wird am 15. Juni cr. vor dem Landgericht II. zur Verhandlung gelangen.

Berlin, 9. Mai. Dem Reichstage ist nunmehr das Unfallgesetz mit allen Anlagen zugegangen. In Abgeordnetentreisen wollte man sich heute der bestimmten Versicherung hingeben, daß diese ganze Zeit der ersten Lesungen ohne Theilnahme des Reichskanzlers verlaufen werde, und daß also die Erwartungen, den Fürsten Bismarck im Reichstage für das Tabakmonopol eintreten zu sehen, unerfüllt bleiben würden. Möglich, vielleicht sogar wahrscheinlich, daß Fürst Bismarck bei der zweiten Lesung des Monopolentwurfs das Gewicht seines persönlichen Einflusses in die Wagschale werfen wird, auch diejenigen auswärtigen Mitglieder des Bundesrathes, welche z. B. noch hier verblieben sind, wollen ihre Anwesenheit nicht über die erste Lesung des Tabakmonopols ausdehnen.

Wie in maritimen Kreisen verlautet, werden demnächst auch einige Offiziere der kaiserlichen Kriegsmarine nach der Türkei beurlaubt werden, um dort eine gründliche Reorganisation der Marine, conform der Landarmee, herzustellen.

zum Vortrag brachte, wollte das Entzücken kein Ende nehmen.

„Sie singen wie ein Engel, mein gnädiges Fräulein,“ sagte der junge Artillerie-Lieutenant, der in dem Café bereits sein Wohlgefallen über Eugenie geäußert hatte und auch unter den Gästen war.

„Erlauben Sie auch mir, Ihnen meinen Dank auszusprechen, Sie singen wunderbar schön,“ sagte in diesem Augenblick eine klangvolle Stimme und ein feiner Beobachter hätte ein freudiges Aufleuchten in Eugeniens Augen bemerken können.

Es war Dr. Horn, der, indem er das erste Wort nach der Begrüßung an sie richtete, das bewirkte. Er hatte sie, wenn er mit ihr zusammengetroffen, am wenigsten von allen anderen Herren beachtet. Ob gerade dies ihr Interesse reizte, ob sie wünschte, daß es anders sei. — Sie wußte es selbst nicht; doch Thatsache ist, daß seine Ansprache sie sichtlich erfreute.

„Sie sind sehr nachsichtig, Herr Doktor,“ erwiderte Eugenie besagen, „und beschämen mich durch Ihr Lob.“

„Nein, das bin ich nicht, ich bin im Gegentheil ein gefürchteter Kritiker und geißele schonungslos jeden Fehler. Selbst etwas musikalisch kann ein Mißton mich zur Verzweiflung bringen.“

23jährige in ein dem die sich nach das Kind n einigen n diesem n Diens- nebst der ndmanns retteten vermuthet Feuer am in Wsche. en sollen de aber brichtung mehrere enommen m Herrd hiefigen en eines zwischen auf der höffenge- Privat- eifer zu en Guts- elt. Der auf 1881 n Kläger Schwein beleidigt Beweiss- Urtheil aus § ine Geb- hülle zu Gegen schaffall in den u. Antrag hangszoll sen (10 scharfen nfter Lu- renhaus- rasen v. Bauern- heil aus bestand, ie wenig die Um- der Form e, den- ft schon er Theil um nicht in sich, den In- nicht zu eges Er- t Werth ilen. Es junge en nicht dafür zu unter- streben schwarzen hell-tilla Eindrück und als sie das t ihrer sfindung

die Verzweiflung sich in Glück verwandelt, Sie würden mit mir sagen, es giebt keinen schöneren Beruf als den Wirkungskreis des Arztes! Einen solchen Augenblick wiegen Jahre der Enttäuschungen nicht auf!“

Dr. Horn sprach mit einer Begeisterung, die seinen schönen Zügen einen ganz besonderen Reiz verliehen.

Eugenie hörte athemlos zu, sie wagte es nicht, ihn zu unterbrechen.

„Dies, mein gnädiges Fräulein,“ fuhr der Doktor fort, „sind nur die Lichtseiten, die ich Ihnen vorgeführt habe. In eben so vielen Fällen kann der Arzt die stumme Bitte, die aus all den trostlosen Augen auf ihn gerichtet ist, nicht erfüllen. Er muß den letzten Hoffnungsstimmer rauben, er steht machtlos dem Verhängniß gegenüber. Die Wissenschaft vermag nichts, wenn die Natur ihre Unterstützung versagt. Es ist gewiß ein Gefühl der Trauer, was ihn dabei befallt, aber das Bewußtsein erhebt ihn, daß er Alles gethan, was er konnte, daß eine höhere Macht den Sieg davon getragen hat. Es entmuthigt ihn dies nicht, es benimmt ihm nicht die Freudigkeit, sondern es spornt ihn an, muthig vorwärts zu streben, durch fleißiges Studium sein Wissen noch zu erweitern.“

(Fortsetzung folgt).

Leistungen der beiden berühmten Maler Makart und Munkacsy zu suchen ist, wurde dieser Tage in der Nähe von Kremš ausgefochten. Der Zweikampf entschied für den beleidigten Maler Munkacsy. F. v. J., der Vertheidiger Munkacsys, brachte dem Oberleutnant M—l fünf schwere Siebe bei; der Letztere wurde lebensgefährlich verletzt vom Platze getragen; Lieutenant C—t erlitt schwere Verletzungen an der Brust und auf dem Bauch; sein Gegner, der Vertheidiger Makart, Ulanen-Rittmeister M—g, wurde am Arm leicht verwundet.

Die Schutzleute Kulisch und Grentlich in Berlin welche am 27. October 1881 den Lehrer Vossbröhler widerrechtlich verhaftet und mißhandelt hatten, wurden am 8. d. M. von der ersten Strafkammer vom Königlichen Landgericht Berlin I zu je zwei Jahren Gefängniß und zur Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf drei Jahre verurtheilt und sogleich verhaftet.

Schöffengericht zu Ahrensburg.

Sitzung vom 11. Mai 1882.

Schöffen: Hufner Wilhelm Iden in Duvenstedt, Zimmermann Claus Ferk in Sasel. Wegen öffentlicher Beleidigung des Lehrers Fischer in Bünningstedt erschien auf der Anklagebank der Schmiedemeister Adolph Wappler aus Bünningstedt. Es kam ein Vergleich dahin zu Stande, daß der Angeklagte den Lehrer Fischer eine Ehrenklärung giebt. Sodann erschienen die dem Gerichte sehr bekannten Jagdfreier: 1) der Schuhmacher Johann Peter Plapper von Rothwegen und 2) der Steinhauer Albert Friedrich Wilhelm Faasch von Bergstedt. Dieselben werden angeklagt im Monat Februar zu Hoisbüttel während der gesetzlichen Schonzeit gemeinschaftlich ein Reh geschossen zu haben. Angeklagte sind der That gefändig. Dieselben werden dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu je 100 M. Geldstrafe ev. 20 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Arbeiter Claus Friedrich Pries zur Glasütte ist angeklagt, wegen unterlassener rechtzeitiger Anmeldung der Geburt seines Kindes beim Standesamt. Er wurde zu 2 M. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft verurtheilt. Zum Schluß wurde der Maurer Mager wegen Bettelns zu 1 Woche Haft verurtheilt. Die des wiederholten Bettelns angeklagte Ehefrau Christiansen und Sohn aus Hoisbüttel waren nicht erschienen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermittelst zur öffentlichen Kunde gebracht, daß in dem Geschäftslokale des Unterzeichneten die Beitragsliste zu den Gemeindefasten pro 1882/83

vom 11. Mai bis incl. den 24. Mai cr.

zur Einsicht Bekommender offen gelegt wird. Zugleich wird hierbei bemerkt, daß Reklamationen in derselben Zeit bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich einzureichen sind.

Ahrensburg, 11. Mai 1882.

Der Gemeindevorstand.

C. S. Barckmann.

Den Zwangsverkauf der Prekstorffabrik

betreffend, machen hiermit bekannt, daß, trotzdem wir die Zinsen pünktlich, ja sogar einen Theil 1/4jährlich im Voraus mit Bürgschaft bezahlt haben, von Hrn. Kettmeyer die Anforderung gestellt wurde, auch die ersten 7000 Mk., statt mit 5 und 6, mit 8% zu verzinsen, welches leichtbegreiflicherweise nicht angenommen werden konnte, und nun leider die Kündigung des ganzen Capitals, welches der Verabredung nach jährlich mit 1000 Mk. abgetragen werden sollte, zur Folge hatte.

Dieses zur Nichtigstellung der Sachlage und Wahrung unseres Namens.

Kebhagen, den 9. Mai 1882.

A. Bilderverbeck

und Frau.

Mähmaschinen

empfehlen zu billigsten Preisen

Ahrensburg. H. Peemöller.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 17. Mai d. J.,** von Nachmittags 3 1/2 Uhr ab, sollen im Hause des Herrn Gemeindevorstehers Pöhlken in Todendorf

1. auf dem Todendorfer Moor: 46 Loose Moorerde,
2. auf dem Hammoorer Moor: 10 Loose Moorerde,

zur Selbstwerbung öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Wegen Besichtigung der Loose wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden Schutzbeamten wenden.

Tremsbüttel, den 3. Mai 1882.

Der Königliche Oberförster.
Hennings.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend, den 27. Mai d. J.,** von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen im Hause des Herrn Gastwirths Tidow in Nabe

1. Auf dem Naher Grothmoor: 1738 Cubikmeter Moorerde in 28 Loosen;
2. Auf dem Falkenberger Moor: 416 Cubikmeter Moorerde in 13 Loosen;
3. Auf dem Lündener Moor: 880 Cubikmeter Moorerde in 11 Loosen

zur Selbstwerbung öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Wegen Besichtigung der Loose wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden Schutzbeamten wenden.

Tremsbüttel, den 8. Mai 1882.

Der Königliche Oberförster.
Hennings.

Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei
Tremsbüttel.

Am **Mittwoch, den 17. Mai d. J.,** von Vormittags 9 Uhr ab, sollen im Hause des Herrn Gastwirths Hinrichsen in Sprenge öffentlich meistbietend versteigert werden:

Aus dem Schutzbezirk Sprenge.
Gehege Steinburg.

Eichen: 11 Stück Nugholz zu 5 Fessm., 300 Stück Stangen 1. Classe, 330 Stück dito 2. Classe und 11 Nm. Kloben.

Buchen: 30 Nm. Kloben und 14 Nm. Knüppel.

Anderes Weichholz: 2 Nm. Kloben und 1 Nm. Knüppel.

Gehege Schattredder.
Eichen: 1 Stück Nugholz zu 1,27 Fessm., 5 Nm. Kloben und 10 Nm. Reifig 3. Classe.

Buchen: 7 Nm. Kloben, 6 Nm. Knüppel und 10 Nm. Reifig 3. Cl.

Birken: 3 Stück Nugholz zu 0,55 Fessm., 40 Stück Stangen 1. Cl., 30 Stück dito 2. Cl., 10 Nm. Kloben und 4 Nm. Knüppel.

Eichen: 11 Stück Nugholz zu 6,45 Fessm., 120 Stück Stangen 1. Cl., 105 Stück dito 2. Cl. und 30 Nm. Reifig 3. Cl.

Gehege Neukoppel.
Eichen: 35 Nm. Kloben und 25 Nm. Reifig 3. Cl.

Buchen: 310 Nm. Kloben und 14 Nm. Knüppel.

Totalität in 5, 2, 3 und 13.

Eichen: 2 Nm. Kloben.

Buchen: 3 Nm. Kloben.

Weichholz: 4 Nm. Kloben und 10 Nm. Reifig 3. Cl.

Wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden Schutzbeamten wenden.

Tremsbüttel, den 3. Mai 1882.

Der Königliche Oberförster.
Hennings.

Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei
Tremsbüttel.

Am **Mittwoch, den 17. Mai d. J.,** von Nachmittags 2 Uhr ab, sollen im Hause des Herrn Gemeindevorstehers Pöhlken in Todendorf öffentlich meistbietend versteigert werden:

Aus dem Schutzbezirk Todendorf.
Gehege Däsenkoppel.

Eichen: 13 Nm. Kloben und 75 Nm. Reifig 3. Classe.

Buchen: 12 Nm. Kloben und 55 Nm. Reifig 3. Classe.

Birken: 1 Stück Nugholz zu 0,34 Fessm., 1 Nm. Kloben und 45 Nm. Reifig 3. Classe.

Eichen: 8 Stück Nugholz zu 3,39 Fessm. und 40 Nm. Reifig 3. Classe.

Anderes Weichholz: 35 Nm. Reifig 3. Classe.

Nadelholz: 15 Stück Stangen 2. Classe, 1025 Stück dito 6. Classe und 25 Nm. Reifig 3. Classe.

Gehege Mögen.
Buchen: 1 Nm. Knüppel.

Wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden Schutzbeamten wenden.

Tremsbüttel, den 3. Mai 1882.

Der Königliche Oberförster.
Hennings.

Versammlung

des
landwirthschaftlichen Vereins
für
Süd-Stormarn

am **Sonnabend, den 13. Mai,** Nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Gastwirth Richter in Papendorf.

- Tages-Ordnung.
1. Vortrag über den künstlichen Dünger. Ref. Herr Gemeindevorsteher Niehn-Reinbel.
 2. Vortrag über Ackerbestellung. Ref. Herr Gemeindevorsteher Behn-Schönningstedt.
 3. Jahresbericht und Rechnungslegung.
 4. Auswechslung der Bibliotheksbücher.
 5. Beitragzahlung.

Der Vorstand.

Heinrich Peemöller
Ahrensburg,

empfehlen:
Herren-Hüte
von 3 Mark an,

sowie
Mützen

zu den billigsten Preisen.

Stroh Hüte

für Herren und Knaben,
schon von 60 Pfg. pr. Stück an.

**Stollwerck'sche
BRUST-BONBONS**

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohltuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Ahrensburg bei E. Nicolai und C. Schotte, in Bargtheide bei C. A. Luthgens, in Eichede bei N. Biehl, in Trittau bei Walter Hinsch.

Formulare
zu
Schulversäumnis-Listen
und
Dispensations-Scheinen

empfehlen **C. Ziese's Buchdruckerei,**
Ahrensburg.

Verpachtung.

Es werden noch Kühe, Jungvieh und Pferde auf Weide genommen. Kosten der Grängung nach Uebereinkunft.

J. S. Inselmann,
Boberg bei Billwärder.

Zur Saison empfehle:

Blühende Stiefmütterchen-Pfl., Asters, Levkoyen, Phlox, Petunien, Pelargonien, Heliotrop, Tabakpflanzen u. dgl.,

sowie von bekannter Güte

Selleriepfl., echter Hamburger Knollen (verpflanze), Porro, div. Sorten Kohlpflanzen, besonders Erfurter Zwerg-Blumenkohl. Benannte Pflanzen sind sehr kräftig und zum fortigen Auspflanzen.

Ahrensburg a/Bahnhof.

H. Minges.

Coffee.

Reinschmeckender Campinas-Coffee ohne Bruch und schwarze Bohnen pr. Pfund 75 Pf.,

Santos Coffee, unter Garantie reinschmeckend 80 Pf.,

Maracaibo und Domingo 90 Pf., Guatemala und Ceylon Rmf. 1.00.

Thee

in vorzüglicher Qualität und eleganter Verpackung.

Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Mein Lager von

Zwirn - Gardinen

bringe in gütige Erinnerung.
Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.

Ahrensburg.